

9. Zuhause-Gottesdienst am 3. Sonntag der Osterzeit (26.04.2020)

Zur Vorbereitung

Gotteslob, Kreuz, Bibel (für die Lesungen), (Oster-)Kerze anzünden

Eröffnung und Gebet

Liebe Mitgläubende!

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am 3. Sonntag der Osterzeit: Und was kommt jetzt? Diese Frage stand nicht nur über dieser Woche, in der langsam wieder über Öffnungen und Erleichterungen nach den zuletzt angeordneten Beschränkungen nachgedacht wurde. Diese Frage steht auch im Zentrum des Evangeliums, das uns heute zum Nachdenken geschenkt wird. Wie geht es weiter? Die Freunde Jesu finden darauf zwar ihre Antwort, aber die scheint genauso unsicher und tastend zu sein, wie manche der Versuche und Überlegungen dieser Woche. Sowohl damals wie heute ist die Unsicherheit spürbar: Ungewohntes ist geschehen – wie soll man darauf reagieren, wie soll es weitergehen? Da gibt es kein Patentrezept, kein: Das haben wir immer schon so gemacht, das wird auch diesmal klappen. Sondern: Neuland – damals wie heute. Eines ist gewiss: Auch heute kommen wir nicht zum Gottesdienst in unseren Kirchen zusammen, sondern müssen in unseren Häusern bleiben.

Wie gut, dass wir in unserer Unsicherheit – und auch unserem Hunger nach Gemeinschaft – nicht allein gelassen sind: Gott ist mit uns, in seinem Namen dürfen wir beten, hören, nachdenken, singen und feiern:

im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir wollen beten: Gott des Lebens, steh uns zur Seite, wenn wir, im Geist miteinander verbunden, zu dir beten und auf dein Wort hören. Schenke uns ein offenes Herz für dein Reden, Kraft und Mut für die nächsten Schritte, und Geduld und Ausdauer, wo wir nicht so vorangehen können, wie wir uns das wünschen. Darum bitten wir dich, unseren Herrn. Amen.

Lied „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ (GL 329,1+2)

Lesungen

1. Lesung: Apostelgeschichte 2,14.22-33

2. Lesung: 1 Petrus 1,17-21

Evangelium: Johannes 21,1-14

Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu

ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Impuls

Liebe Mitgläubende, die große Frage in dieser Woche hieß: Wie geht es nun weiter? Nach fünf Wochen Einschränkungen, die die meisten von uns – so jedenfalls mein Eindruck – irgendwie doch überstanden haben, war und ist deutlich zu spüren, wie wir das Leben vor der Krise wieder herbeisehnen: Großeltern vermissen ihre Enkel, und umgekehrt. Wir freuen uns darauf, wieder mit Freunden zusammen sein zu dürfen, wieder ins Theater, zum Fußball, zum Einkaufen, zum Essen zu gehen – auch der gemeinsame Gottesdienst fehlt uns – vielleicht wird uns das ja erst jetzt so richtig bewusst, nachdem wir Wochen darauf verzichten mussten. Ja, sogar die Kinder vermissen ihre Schule. Auch wenn manches von dem, was ich aufgezählt habe, noch lange brauchen wird, bis es wieder so geht wie vorher: Hauptsache, die Richtung stimmt. Auch wenn wir Abstand halten müssen und die Kirchen nicht voll werden dürfen: Hauptsache, wir dürfen uns hoffentlich bald wieder zum Gottesdienst treffen.

Der Impuls, wieder zurück ins alte Leben zu finden, er ist zutiefst menschlich. Auch Simon Petrus und seinen Freunden ergeht es nicht anders: „Ich gehe fischen!“ – „Wir kommen mit!“. Die Zeit mit Jesus, eine Episode in ihrem Leben, aufregend, mit unglaublichen Erlebnissen und Erfahrungen, aber eben nicht mehr als eine Episode, die nun, mit dem Kreuz zu Ende gegangen ist? Selbst die ersten Ostererfahrungen, das leere Grab, die Begegnungen mit dem Auferstandenen, können sie nicht davon abhalten, sich wieder in ihren gewohnten Alltag zu stürzen. Und der beginnt gleich mal mit einem

riesigen Misserfolg: nichts gefangen, nichts zu holen in dieser ersten Nacht nach der Krise. Ähnliches mag mancher Ladenbesitzer am Montag-Abend ernüchtert festgestellt haben. Geöffnet – aber kaum einer ist gekommen.

Wie wird es uns gehen, wenn nun so langsam wieder die Lichter angehen, die Läden öffnen, die Kinder nach und nach wieder zur Schule gehen, wir Gottesdienste feiern? Wieder so wie vorher? Der alte Trott? Und: Wie lange wird es dauern, bis wir uns an das, was wir heute noch so herbeisehnen, wieder so gewöhnt haben, dass es nichts Besonderes mehr ist?

Petrus geht wieder fischen – wir gehen wieder arbeiten, zur Schule, besuchen unsere Angehörigen, treffen uns mit Freunden, fahren in Urlaub, ... Petrus geht wieder fischen – und doch, etwas ist anders. Die Ostererfahrung hat ihn und seine Freunde gelehrt, die Mühen des Alltags anders wahr zu nehmen. Plötzlich geht der Blick weiter als nur auf die durchwachte Nacht und die leeren Netze. Ihr Blick fällt auf den, der am anderen Ufer steht, der ihrem Handeln einen neuen Impuls und eine neue Richtung gibt. Von nun an gibt es nicht mehr die zwei getrennten Lebensbereiche „Fisch-Fischer“ und „Menschen-Fischer“. Die Erfahrungen mit Jesus – dem Wanderprediger und dem vom Tod auferstandenen Sohn Gottes – versetzen sie in die Lage, die Krisen des Lebens zu bestehen: die kleinen alltäglichen Erfolglosigkeiten, symbolisiert durch den erfolglosen Fischfang, aber auch die großen Enttäuschungen des Lebens. Was in dieser fast schon mystischen Begegnung an dem Kohlefeuer am frühen Morgen geschieht, ist das Zusammenkommen dessen, was wir bringen, mit dem, was uns im Glauben an den Auferstandenen geschenkt wird: unsere gefangenen Fische und das Brot des Lebens – Mahl, in dem beides seine Verwendung findet. Unser Tun und Gottes Heil, in diesem Moment finden sie zueinander.

Auch uns will das Geheimnis von Ostern helfen, unser Leben mit einem neuem Blick zu sehen. Schon lange war dieser Blickwechsel nicht mehr so existentiell wie in diesem Jahr. Für die meisten war Ostern dieses Jahr nicht geprägt von Jubel und Freude, sehr zu unserem Leidwesen. Aber vielleicht hat Ostern uns umso mehr in der Realität getroffen, in der auch die Freundinnen und Freunde Jesu damals standen: in einer Zeit, da sie alles verloren und nichts mehr erwartet haben. Bemerkenswert finde ich die Reaktion des Petrus: Unmittelbar und spontan, von der Erleichterung geprägt, springt er halbnackt in den See, um seinem Erlöser entgegen zu schwimmen. Das ist keine jahrhundertlang geprägte Liturgie der Anbetung, das ist Anbetung eines Menschen, der sich in seiner nackten Existenz ganz dem Erlöser Jesus Christus verdankt: unmittelbar, unverstellt, persönlich, ganz.

Auch wir werden in den nächsten Wochen so manches Netz in bisher unbekannte Gewässer auswerfen müssen – oder, in unsere Zeit gesprochen: Es stehen ganz viele Fragezeichen über unserer Zukunft: der unserer Welt, unseres Landes, für viele auch ihres persönlichen Lebens. Wie geht es weiter? Schon lange nicht mehr war diese Frage so offen wie in diesen Tagen, Wochen, Monaten. Werden wir den am anderen Ufer stehen sehen, der schon

auf uns gewartet hat, der unseren Blick weitet, der das Feuer schon entzündet hat, um darauf zu bereiten, was wir zum Leben brauchen?

Liebe Mitgläubende, Osterglaube ist der Glaube an eine Wirklichkeit, die unsere menschlichen Erfahrungen und unser Handeln übersteigt. Ich wünsche uns allen, dass wir mit dieser Hoffnung im Herzen unsere Netze wieder auswerfen, im Vertrauen, dass Gott sie überreich mit dem füllen wird, was wir selbst weder für möglich gehalten noch je alleine geschafft hätten. Amen.

(Thomas Leopold)

Fürbitten und Vaterunser

Herr Jesus Christus, mit vielen Fragen gehen wir in die kommende Zeit. Du willst uns in unseren Ängsten und Unsicherheiten begegnen, und so dürfen und wollen wir dich bitten:

Stärke die, die sich um ihre wirtschaftliche oder berufliche Zukunft sorgen. Schenke ihnen Perspektiven und Mut, neue Wege zu gehen.

Du Gott des Lebens – wir bitten dich erhöere uns.

Segne die, die Verantwortung für unser Volk und unser Land tragen. Hilf ihnen, weise zu entscheiden, wann welche Schritte der Lockerung und der Öffnung an der Reihe sind.

Du Gott des Lebens – wir bitten dich erhöere uns.

Tröste die Kranken und die Einsamen, die unter den Kontaktsperrern besonders zu leiden haben. Sei du ihnen Licht in dunkler Zeit.

Du Gott des Lebens – wir bitten dich erhöere uns.

Hilf uns, geduldig zu sein und aufeinander acht zu geben. Schenke uns Begegnungen, die uns gut tun und zugleich nicht gegenseitig gefährden.

Du Gott des Lebens – wir bitten dich erhöere uns.

Nimm unsere Verstorbenen bei dir auf, und tröste alle Trauernden, vor allem die, die sich nicht richtig von ihren Lieben verabschieden konnten.

Du Gott des Lebens – wir bitten dich erhöere uns.

Du bist wahrhaft aus dem Grab auferstanden. Dich preisen und rühmen wir an diesem Tag und an allen Tagen unseres Lebens. Amen.

Lasst uns gemeinsam mit den Worten beten, die Jesus selbst uns geschenkt hat: *Vater unser*

Schlusseggen

Es segne uns und alle, mit denen wir in unserem Herzen verbunden sind, der auferstandene Gott des Lebens:

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied „Nun freut euch hier und überall“ (GL 801,1+2)